

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 82 (2002)
Heft: 6

Bibliographie: Von der Redaktion empfohlen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird er träge und unproduktiv. Entschleunigungsphasen sind eine wichtige Massnahme gegen das *Burnout-Syndrom*.

In seinem Buch zum Thema «Der technischen Zivilisation gewachsen bleiben» schreibt Hartmut von Hentig², der Computer generiere die Möglichkeit seiner Verwendung schneller, als wir vorhersehen können, und das gefährde unsere Herrschaft über ihn und mache uns zum leichtsinnigen Zauberlehrling. Stimmt diese Ansicht des berühmten Pädagogen?

Ich teile diese Auffassung von Hartmut von Hentig, den ich kenne und verehre, nicht. Auch ich habe mich in meinen Publikationen mit seiner Sicht auf den Computer kritisch auseinander gesetzt. Immer wieder gibt es grosse Gelehrte, nehmen Sie den Biologen Chargaff, den Computerwissenschaftler Joseph Weizenbaum oder eben den Pädagogen Hartmut von Hentig, die im Alter plötzlich in die Philosophie umbiegen und gegenüber dem eigenen Metier sehr, sehr kritisch werden. Ich glaube, dass Goethes Metapher vom Zauberlehrling, wenigstens so wie sie heute von den Technik-Kritikern gedeutet wird, nicht zutrifft. Natürlich gibt es Leute, die der Technik nicht gewachsen sind, und die man deswegen als Zauberlehrlinge bezeichnen kann. Generell habe ich jedoch den Eindruck, dass unsere Zivilisation der technischen Entwicklung durchaus gewachsen ist. Aus

Keine Maschine
der Welt
bereitet einem
ausschliesslich
Freude.

WIDER DIE TECHNIKPHOBIE
diesem Grunde glaube ich, dass das, was von Hentig über den Computer sagt, nur bedingt richtig ist. Auf einzelne Menschen kann es durchaus zutreffen, aber nicht auf die den Computer anwendende Menschheit als Ganzes, und auch nicht auf die Mehrheit der Computeranwender.

Immerhin ist auch von Hentig nicht völlig gegen den Computer. Er sagt: «Was Maschinen tun können, sollen sie tun, vorausgesetzt, die Tätigkeit macht uns keine Freude und vorausgesetzt, der Aufwand, der in die Maschine eingeht, steht in einem vernünftigen Verhältnis zur ersparten Anstrengung.» Ich glaube, bezüglich dieser beiden Voraussetzungen, nämlich dass die Maschine uns keine Freude verderben soll und dass sie nur dort eingesetzt werden soll, wo sie den Aufwand optimiert, können wir ihm folgen.

Ja, einverstanden. Keine Maschine der Welt bereitet einem ausschliesslich Freude. Dies gilt auch für den Computer. Jeder, der damit umgeht, weiss, dass das Ding immer wieder mal abstürzt, Texte vernichtet und alles Mögliche tut, das man nicht brauchen kann. Ein grundsätzliches Argument gegen den Computer sind solche Unannehmlichkeiten aber nicht. Dasselbe trifft für alle Maschinen zu. Im Prinzip stimme ich jedoch diesen Forderungen Hentigs durchaus zu. Die Technik soll im Dienst des Menschen stehen und nicht der Mensch im Dienst der Technik. ♦

2 Hartmut von Hentig,
Der technischen Zivilisation gewachsen bleiben, Nachdenken über die neuen Medien, Beltz Verlag, Weinheim 2002.

von der Redaktion empfohlen

Mario Gmür, *Der öffentliche Mensch*. Medienstars und Medienopfer, dtv, München 2002.

Jürgen Miermeister, *Berlin, Anleitungen zum Umgang mit einer Riesin*, Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 2001.

Gérard-François Dumont, Anselm Zurfluh, *Werte für eine gemeinsame Zukunft*, Novalis, Schaffhausen 2001.

Günter Berg, Raimund Fellinger, Rainer Weiss (Hrsg.), *50 Jahre Siegfried Unseld im Suhrkamp Verlag*, 1952 – 2002, Suhrkamp, Frankfurt/Main 2002.

Hans Werner Kettenbach, *Die Konkurrentin*. Roman, Diogenes Verlag, Zürich 2002.

Arthur Häny, *Die Fahrt in die Glückseligkeit*. Roman, Fouqué Literaturverlag, Egelsbach, 2001.

Claire de Ribaupierre, *Le roman généalogique – Claude Simon et Georges Perec*, Editions La Part de l'Œil, Bruxelles 2002.

Daniel Diemers, *Die virtuelle Triade, Cyberspace, Maschinenmensch und künstliche Intelligenz*, Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien 2002.

Indur M. Goklangu, *The Precautionary Principle, A Critical Appraisal of Environment Risk Assessment*, Cato Institute, Washington D.C. 2001.

Walter Krämer, Gerald Mackenthun, *Die Panik-Macher*, Piper, München, Zürich 2001.

Charlotte A. Twight, Dependent on D.C., *The Rise of Federal Control Over the Lives of Ordinary Americans*, Palgrave, New York 2002.

Max Schweizer (Hrsg.), *Zwischen Riga und Lugano, schweizerisch-lettisches Lesebuch*, Werd Verlag, Zürich 2002.